

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Anfertigungspreis für die vierseitige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befördern sämtliche Annoncen-Darlegung.

Achtungsbekanntester Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 295.

Dienstag, den 18. Dezember.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leibnizstraße 77.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Dezember. Zu der Sitzung am Freitag Abend war von dem landwirtschaftlichen Ministerium ein Gesetzentwurf, betreffend Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus, eingebracht.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste und zweite Beratung des Votrages mit Walde wegen Fortführung der Verwaltung der Fürstlich-sächsischen Waldes und Forstverwaltung durch Preußen.

Nachdem der Abg. Dr. von Bunsen die Ueberweisung an die Budgetkommission empfohlen, beschloß das Haus demgemäß.

Demnächst setzte das Haus die zweite Beratung des Entwurfes des Staatspaushalts-Etats bis zu Ende fort.

Nächste Sitzung Montag. (Dritte Beratung des Etats.)

Berlin, den 15. Dezember.

Dem Bundesrathe ist, wie offiziell geschrieben wird, mitgetheilt worden, daß die sämtlichen Etats noch vor der Beratung, welche wie üblich zum Weihnachtstage eintritt, in den Händen der Mitglieder sich befinden werden, so daß der genannte Reichspauschaltetat dem Reichstage sofort bei seinem Zusammenritte unterbreitet werden kann.

Zunächst wird der Militär-Etat zur Verteilung gelangen. — Die dritte Beratung des Staatspaushaltsetats, welche am Montag auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht, wird zwei volle Sitzungstage in Anspruch nehmen. Wie man hört, wird das Centrum die Kulturkampfabreden in der dritten Beratung in ihrem ganzen Umfange wieder aufnehmen und dabei natürlich auch die jetzt auf der Tagesordnung stehende innere Kritik des Näheren beleuchten. Für den Dienstag ist die zweite Beratung des Entwurfes betreffend die Sitzung der Oberlandes- und Landgerichte, und für Donnerstag resp. Freitag die dritte Beratung in Aussicht genommen, nachdem die Justizkommission am Sonntag die zweite Sitzung in Angriff genommen hat. An eine en bloc Annahme des Entwurfes ist nicht zu denken.

Aus der neuesten Nummer der angesehenen russischen „St. Petersburger Zeitung“ entnehmen wir folgendes: „Unter den Tausenden von Toaten, welche die begeisterte Bevölkerung der Reichshauptstadt auf das Wohl ihres geliebten Czaren und seiner stehenden Armee die gestülten Bechern anbrachte, hörten wir sehr viele aus echt russischen Munde auf das Wohl desjenigen fremden Monarchen ausprechen, dem die Interessen des Vaterlandes so nahe am Herzen liegen, auf das Wohl des Kaisers Wilhelm. Die Sympanien des russischen Volkes gehören vollständig dem deutschen Kaiser Wilhelm.“

Wisher konnte man gerade nicht behaupten, daß das

russische Volk in seiner Haltung sich besterliche, deutschfreundliche zu sein. Vielmehr ist das Vorstehende der erste Schritt zur besseren Einsicht.

Wien, 15. Dezember. Der „Polit. Korresp.“ zufolge dürfte, nachdem die offizielle Zustimmung der deutschen Regierung zu einer sechsmonatlichen Verlängerung des besprochenen Handelsvertrages vorliegt, die bezügliche Deklaration demnächst in Berlin unterzeichnet werden. Die Verlängerung des status quo mit Italien wurde, dem Wunsche der italienischen Regierung gemäß, auf 3 Monate beschränkt und das bezügliche Uebereinkommen am 14. Dezember in Wien unterzeichnet.

Der Ausschleuschausschuß hat bei der Beratung des Petroleumzolls die Anträge des Referenten Eiß, den Zollsatz für Petroleum auf 3 fl. in Gold festzusetzen und eine Verbrauchssteuer für inländisches Petroleum abzulehnen, mit 20 gegen 19 Stimmen angenommen. Der Abg. Wenger meldete ein Minoritätsvotum an. Die Debatte über die Vergütung des Holz-Zolls soll morgen fortgesetzt werden.

Wien, 15. Dezember. In Pest wurde für die nächste Volksversammlung folgende Resolution beschloffen: Die Bildung eines neuen selbstständigen Staates an der unteren Donau ist eine Verletzung der türkischen Integrität, die gefährlich für die Monarchie ist. Die Zeit einer bewaffneten Intervention ist gekommen. Eine Deputation unter Simonji soll dem Ministerpräsidenten Tisza diese Resolution übergeben. — Die „Neue Freie Presse“ meldet: Italien lehnte den Wunsch der Pforte, dem König von Belgien das Schiedsrichteramt bezüglich der gekaperten italienischen Schiffe zu übertragen ab und verlangt dagegen den Fürsten Biemarck als Schiedsrichter.

Pest, 16. Dezember. Heute fand eine von etwa 6000 bis 8000 Personen behendete türkenfreundliche Versammlung statt, in welcher eine Resolution des Inhalts angenommen wurde, daß die Zeit gekommen sei, wo die ungarische Regierung mit allen Mitteln und unter Anwendung der bewaffneten Macht einer weiteren Ausbreitung der Macht Rußlands entgegenzutreten müsse. Die Versammlung beschloß, die Resolution sofort durch eine Deputation dem Ministerpräsidenten überreichen zu lassen. Der Ministerpräsident lehnte es aber ab, die Deputation zu empfangen, die in Begleitung einer großen Volksmenge vor seine Wohnung gekommen war. Die Volksmenge begann hierauf, zu erwidern. Von der herzugekommenen Polizei wurde der Platz indeß ohne Schwierigkeit geklärt, so daß das schließlich erscheinende Militär nicht mehr zur Verwendung kam.

Verfaßtes, 15. Dezember. Die Deputiertenkammer hat zwei Zwölftel des Budgets und die vier direkten Steuern bemilligt. Vor der Abstimmung wurde von Seiten der Bonapartisten und Legitimisten erklärt, daß sie zwar für die

betreffenden Vorlagen stimmen würden, daß aber dieses ihr Votum keinen Ausdruck des Vertrauens einschloße.

Paris, 15. Dezember. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich die Kammer nach Botirung der vier direkten Steuern und nach der Bewilligung von zwei Zwölfteln des Budgets bis nach der Session der Generalräthe vertagen. Als Unterstaatssekretäre werden genannt: Casimir Perier für das Unterrichtsministerium, v. Pontecoulant oder Spuller, Chef-Redakteur der „Republique française“ für das Ministerium des Auswärtigen, Godery für das Finanzministerium, Sidi Camot für das Ministerium der Bauten. Sämtliche Genannte gehören der Linken an. Der bei den Republikanern besonders verhasste Direktor der Departemental-Sachen im Ministerium des Innern, Durange, ist seines Postens enthoben. Wie in Versailles versichert wurde, zeichnet der Marsschall-Präsident alle ihm vom Ministerium vorgelegten Dekrete ohne jede Bemerkung.

Paris, 16. Dezember. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sollen die Minister dafür sein, daß der Marsschall eine Amnestie für alle politischen Verurtheilten seit dem 16. Mai erlasse. Von gewisser Seite wird dahin gewirkt, an verschiedenen Orten des Landes Adressen an den Marsschall in Szene zu setzen, in welchen denselben der Dank des Landes dafür ausgesprochen werden soll, daß er sich in patriotischer Weise dem Willen des Landes gefügt habe.

Eine große Anzahl von Präfekten hat um ihre Entlassung nachgesucht. Die republikanischen Blätter wollen wissen, daß fast alle im Dienst befindlichen Präfekten und Unterpräfekten, sowie eine große Anzahl anderer Staatsbeamten ihrer Stellen enthoben werden würden. Die Ernennung des Herrn von St. Vallier zum Vostschaffier in Berlin wird von denselben als gewiß angesehen, als Vostschaffier für Petersburg wird Graf Grotow genannt. — Mit Bezug auf ein Wiener Telegramm, in welchem es hieß, England würde wünschen, daß Frankreich die Initiative zu einer Mediation ergreifen möge, erklärt der „Times“ gegenwärtig liege überhaupt keine Initiative in Frankreichs Hand.

Der Krieg.

Unglück kommt zu Unglück. Nachdem Plema gefallen und Serbien der Pforte den Krieg erklärt hat, ist auch in Kreta der lang zurückgehaltene Aufruhr gegen die türkische Oberhoheit losgebrochen. Der Dittschli Anotana auf Kreta hat seine Unabhängigkeit von der Pforte erklärt. Damit ist auch die kretensische Frage für die Türkei eine „brennende“ geworden und es liegt nahe, daß sich aus dieser eine griechische Entwicklung kann, denn wenn auch in Athen englischer Einfluß lange genug eine künstliche Ruhe aufrecht erhielt, so

Der Neffe.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

„Es haben so viele diese Bemerkung gehört, daß auch Sie sie noch hören können!“ rief Hildegard. „Der von Wulfov ist davon überzeugt, daß es in diesem Hause spielen muß, er erwartet, den Geist eines selbstmörderischen Sohnes in ein blutiges Leidentuch gefüllt in unseren Korridoren anzutreffen — und ich, ich, das Kind, das einzige Kind dieses Hauses, weiß nicht, ob das übermüthige Scherzwort eines Fremden nicht vielleicht das Rechte getroffen hat! denn es giebt ein Gespenst hier im Hause, und ich weiß nicht, wie Reginald dar!“

Sie wendete sich ab und verhüllte ihr Gesicht mit der Hand. Hubert sah sie lange schweigend an, dann zog er einen Stuhl neben sie, setzte sich und sagte leise: „Ich weiß, wie er starb und ich weiß auch, daß er natürlichen Todes gestorben ist!“

Hildegard fuhr auf. „Sie wissen von meinem Bruder Reginald? O Herr von Nordok, ich bitte, heißen Sie mich nicht auch mit unbestimmten Redensarten ab, sondern sagen Sie mir offen und ehrlich alles, was Sie wissen, aber auch alles!“

„Ich will Ihnen alles sagen, was ich weiß, aber erst sagen Sie mir, was Sie wissen!“ bat er.

„Fast gar nichts!“ sagte sie schmerzlich. „Mein Bruder war sehr viel älter als ich, ich kann mich nicht darauf besinnen, ihn je gesehen zu haben, ja, ich weiß nicht einmal, ob seinem Tode eine lange Krankheit vorausgegangen ist, ob er in der Fremde, oder hier im Hause gestorben ist! Eines Tages wurde ich in schwarzem Kleider gefest, ich wußte nicht, warum. Dunkel Wüthich nahm mich an der Hand, führte mich zu Mama, die auch in schwarzem Kleider stand und so blaß war, wie ich sie noch nie gesehen hatte und er sagte: „Eine Hoffnung ist für Sie gebrochen, Eleonore, aber hier wächst Ihnen eine zweite entgegen!“

„Und was sagte Ihre Mutter?“ fragte Hubert bewegt. „Ich habe es noch nie über meine Lippen gebracht, ich habe manches Jahr nicht daran gedacht, denn ich war ein

großes, leichtmüthiges Kind.“ fuhr Hildegard mit gemelter Stimme fort. „Aber vergessen habe ich es doch nicht! Mama sagte mir ein kurzes Wort: Mein Sohn ist tot!“

Beide schwiegen. Um Hildegards diese Lippen ludte ein bitteres Weh, das sie nicht länger zu verbergen suchte. „Nun habe ich alles gesagt, was ich weiß, nun sprechen Sie!“ sagte sie dann. „Denn bei dem Begräbniß kam Sie besonders vor, den Sommer darauf gingen wir ins Seebad nach —“

Sie brach ab, glänzende Thränen bedeckte plötzlich ihr eben noch sehr blaßes Gesicht. Aber Hubert machte keinen Gebrauch von der Bewirung, in die sie gerieth.

„So viel ich weiß, ist Ihr Vater daran zu Grunde gegangen, daß sein Charakter dem Ihrer Mutter alzu ähnlich war. Er hatte denselben hohen Sinn, dieselbe eigene Willenskraft, dieselbe rüchthellose Energie. Die Ehe ihrer Mutter ist keine sehr glückliche gewesen, je weniger Befriedigung sie im Verkehr mit ihrem Gatten fand, um so leidenschaftlicher schloß sie sich an den ihr so ähnlichen Sohn an. Sie bemerkte nicht, daß sich Eigenschaften in dem Knaben entwickelten, die gefährlich zu werden drohten. Als Ihr Vater gestorben war, der den Willen des Sohnes mit eigener Strenge geknüpft hatte, füllte sie, daß sie keine Autorität über ihn besaß und Mutter und Sohn standen sich erst trotzig, dann feindselig gegenüber. Anstatt sein wildes Leben einzustellen, das ihr anständig war, setzte er bald jede Rücksicht bei Seite und gief sich darin, den jungen Wüthling zu spielen, obgleich er nicht schüchtern war, als andere junge Leute seines Alters und ihn, streng genommen, nicht ernstlich Gravirendes zur Last gelegt werden konnte. Es kam zu leidenschaftlichen Auftritten zwischen Mutter und Sohn, bei denen jeder Theil nach seinem Willen beharrte. Die Mutter verlangte unbedingten Gehorsam, der Sohn verweigerte ihn rüchthellos. Endlich suchte Ihr Vormund einen Ausgleich zu Stande zu bringen. Reginald hatte, seine übermüthigen Streiche einzustellen, wenn er das Gymnasium verlassen und in die Armee eintreten dürfe. Ihre Mutter, die ihn zum Juristen bestimmt hatte, verweigerte ihre Einwilligung. Da, nach einer besonders stürmischen Scene, entließ Reginald aus diesem Hause. Er hatte

nichts mitgenommen, als die notwendigen Kleidungsstücke, seine Legitimationspapiere und die geringe Barschaft, die sein persönliches Eigenthum war.“

„Und wie kam er zurück?“ fragte Hildegard leise.

„Als Sterbender! Man hatte dann und wann von ihm gehört, er war hier und da aufgetaucht, aber niemals hatte er sich an seine Mutter gewendet und sie hatte nie direkt nach ihm gefragt, auch niemals ihren Muth zu einer Klage geöffnet. Da endlich, nach fünf Jahren, langen Absens, trat in der Nacht, als Sie längst den ruhigen Schlaf der Krankheit schliefen, hörte Ihre Mutter den Ton der Hausthür, aber schwach und leise, wie von Weitem heranziehend und dann war alles still. Sie glaubte schon sich gewirrt zu haben, als der selbe Klang noch einmal ertönte. Da stand sie auf, streckte sich an, stieg herunter und öffnete die Thür. Ein Schemen von der sie sich selber keine Rechenschaft geben konnte, verhinderte sie, die Dienerschaft zu rufen. Es war eine helle Mondnacht und in ihrem Licht sah sie eine Gestalt auf den Stufen der Treppe ausgebreitet, ein bleiches Gesicht mit geschlossenen Augen und wirrem Haar war ihr zugewandt. Es war ihr Sohn!“

„Weiter!“ bat Hildegard athemlos, als Hubert stocete.

„Weiter, ich bitte.“

„Ich bin zu Ende!“ sagte Hubert. „Er starb noch in derselben Nacht. Der alte Wilhelm half ihr, ihn in das Giebelstübchen zu bringen, das er als Knabe bewohnt, ehe die Verwirrungen begannen hatten. Als er zur Beinhung gekommen war, ließen die Getreuen Mutter und Sohn allein. Was in jener Stunde zwischen den beiden heißten, stolzen Herzen vorgegangen ist — weiß kein Mensch. Es war heller Tag, das flüsternde Gespräch längst verstimmt, als Ihr Vormund endlich einzutreten wagte. Reginald war tot und seine Mutter kniete an seiner Seite! Wehr weiß ich nicht zu sagen!“

„Und von wem wissen Sie das alles?“ fragte Hildegard nach langer Pause.

„Von den eignen Lippen Ihrer Mutter!“

„Selbst, daß Sie, ein Fremder, freiwillig von ihm erfahren haben, was sie sich stets geweigert mir, ihrem Kinde, mitzutheilen! rief Hildegard schmerzlich. (Fortf. folgt)

liegen die Dinge doch jetzt so, daß im Augenblick Niemand mehr Griechenland zurückhalten dürfte, gleichfalls gegen die Pforte mobil zu machen, damit es bei der Deuterteilung nicht leer ausgeht. Wenn der Vize sagt, wird er von Schakalen umschwärmt. Die kleinen Koter, die jetzt noch der todwunden Türkei feig in die Klante zu springen suchen, um ein Stück von der Beute zu erhaschen, müssen uns mit starker Antipathie erfüllen. So lange das Kriegsglück schwanken war, hielten sie den Schwefel fürchtlich zwischen die Beine und schlichen in großen Bogen um den Kampfplatz herum, jetzt stürzen sie sich klaffend auf das gefallene Opfer. Der serbische Agent in Konstantinopel, Christics, erhielt am Freitag das Telegramm mit der Kriegserklärung Serbiens und hat, nachdem er in einer an den Minister des Auswärtigen gerichteten Note die Kriegserklärung noch weiter motiviert hatte, Konstantinopel sofort verlassen. Die Pforte hat eine Note an die Großmächte gerichtet, in welcher sie gegen die Kriegserklärung Serbiens protestiert und die von der serbischen Regierung in der Note Christics angeführten Motive wiederlegt. Das serbische Kriegsmannifest erinnert zunächst an den Trauertag der Nation, den 17. Juni 1839, an welchem die Schlacht auf dem Amfelsfeld geschlagen wurde. Diese Schmach sei noch ungerächt, denn der im vorigen Jahre unternommene Krieg sei leider erfolglos geblieben. Jetzt habe der Protektor der Slaven aber selbst das Schwert gezogen und Serbien könne in so schicksalshohen Stunden nicht müßig zusehen, sondern müsse am heiligen Kriege teilnehmen und mitföhren zur Vertreibung der asiatischen Heerbaren. Die Stärke der serbischen Armee am Timof beträgt angeblich 15,000 Mann. An der Drina sind 11,500, am Javor 12,000 und bei Merina 21,000 Mann aufgestellt.

Petersburg, 15. Dezember. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 13. Dezember. Am 11. d. M., am Tage vor dem Angriff der Türken auf die Positionen des zwölften Korps, wurden auf unserer ganzen östlichen Front mehrere Retragosierungen ausgeführt. Eine derselben stellte — wie bereits gemeldet — heraus, daß die Türken bei Krasnog den Som zu überschreiten begannen. Eine andere Retragosierung-Abteilung, die sich gegen Smurkoi und Karagatsch wandte und die aus 13 Kompanien des kassubischen Regiments, dem Kubanischen Kasaken-Regiment und 2 Batterien unter General Gerschkoff bestand, verwickelte sich in ein Gefecht mit den Türken, das glücklich für uns endete. Die Abstellung stieß gegen 9 Uhr Morgens auf 14 türkische Zabor mit 4 Geschützen. Als der Kampf entbrannte, verzögerte General Gerschkoff, bei Kassibai einen Hinterhalt vorzubereiten und begann dann sich zurückzuziehen, indem er die Türken nach der Gegend des Hinterhales hin lockte. Die Türken verfolgten den General Gerschkoff und stießen auf den Hinterhalt, welcher sofort die Offensive ergriff, die Türken über den Haufen warf und bis Smurkoi zurücktrieb. Der Feind ließ über 200 Tode auf dem Kampfsplatze; unersetzlich wurden 4 Offiziere verwundet, 34 Soldaten wurden getötet, 230 Soldaten wurden verwundet. — Unser Verlust bei Trefenit und Metiska ist noch nicht definitiv ermittelt, annähernd beziffert sich derselbe auf 25 tote oder verwundete Offiziere und etwa 90 getödete und 600 verwundete Soldaten. Der Verlust der Türken war ein sehr großer, besonders bei dem Zurückgehen über den Som; vor unseren Positionen sind vorläufig über 600 Tode der Türken gesammelt, das Auffammeln der Toten ist aber bei Weitem noch nicht beendet. Unter den gefangenen Türken befinden sich 150 Verwundete und ein Stabsoffizier. — Am 13. d. M. kamen auf unserer östlichen Fronte bloß unbedeutende Plänkelen der Vorposten vor. — Von unserer Batterie in Gurgewo wurde Kustschuk beschossen, wobei ein Geschütz und eine Batterie beschädigt wurden. — Das auf den Straßen von Salitza nach Sofia und Etropol stehende Detachement wurde am 12. Dezember durch die Türken aus Salitza angegriffen, welche gegen 3000 Mann Verluste erlitten. Der Kampf dauerte vom Morgen bis zum Einbruch der Dämmerung, alle Angriffe der Türken wurden zurückgeschlagen. Da die Türken indeß auf den Anhöhen, welche unsere vorderen Positionen bei Tschelopescheni und Kliffa befeuern, ihre Nachlager aufschlugen, so räumten wir diese Positionen. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, aber nicht erheblich. Unsere übrigen Truppenteile halten ihre früheren Positionen in Sicht von Arab Komal besetzt und beobachten Titowoo. Die Türken fahren fort, ihre Positionen zu besetzen und ziehen allmählich Verstärkungen aus Sofia heran.

Petersburg, 15. Dezember. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 14. Dezember. Heute, am 14. Dezember, haben sich die Türken aus Elena zurückgezogen, nachdem sie die unglückliche Stadt vorher in Brand gesetzt hatten. Elena ist durch unsere zur Verfügung abgedendete Vorhut besetzt.

Konstantinopel, 14. Dezember. Ein Telegramm Suleiman Paschas vom 13. d. meldet: Gestern griffen wir mit 3 Brigaden, einem Regiment Kavallerie und 4 Batterien den Feind bei Hela und Pirgos an. Die Brigaden zwangen die Russen, sich nach Metiska und in die Verschanzungen zurückzuziehen. Nachdem in diesen Verschanzungen von Hela aus eingetroffen waren, ergriffen die Russen die Offensive auf dem linken Flügel. Trotz unseres Widerstandes konnten wir uns doch in Folge des Kreuzens von den Höhen bei Metiska nicht in unseren Verschanzungen halten. Gleichzeitig griff ein russisches Panzerfahrzeug unsere rechte Flanke an, mußte sich aber vor unseren Montirs wieder zurückziehen. Mit Einbruch der Nacht nahmen die Truppen ihre früheren Positionen wieder ein. Der Kampf dauerte 7 Stunden und dehnte sich auf eine Entfernung von 6 Stunden aus. Während des Kampfes floh in Metiska ein Pulvermagazin in die Luft. Die Stärke der feindlichen Truppen wird auf 60 Bataillone mit 80 Geschützen geschätzt. Unsere Verluste sind gegenüber denjenigen der Russen, die auf 3000 Mann geschätzt werden, sehr gering.

Auf Eruchen des Sultans hat der englische Vorgesetzte, Bayard, an Lord Derby telegraphiert, er möge seiner-

seits ein Telegramm nach Bularest senden, um Osman Pascha die Sympathien des Sultans auszudrücken.

Die Pforte hat eine Note an die Großmächte gerichtet, in welcher sie gegen die Kriegserklärung Serbiens protestiert.

Bularest, 15. Dezember. Osman Pascha hat der Pforte ein kurzes Telegramm zugehen lassen, in welcher er derselben mitteilt, daß er, da er weder Verstärkung noch Lebensmittel erhalten habe, so lange wie möglich Widerstand geleistet habe. Zum Ausfertigen gebracht, habe er einen Durchbruch versucht, der trotz der Tapferkeit der Truppen mit seiner Gefangennahme endigte.

Wien, 15. Dezember. Telegramme der „Presse“. Aus Bularest: Nach Meldungen vom Schiplapas haben die Truppen Ahmed Sub Paschas zum Teil die dortigen Positionen verlassen; Ruffschuk wird seit dem 13. d. von beiden Donauarmen aus beschossen. — Aus Tiflis: Die Russen beschießen die türkischen Positionen bei Zhabstire. Dort und in Batum befinden sich nur 10,000 Mann und 7 Kriegsschiffe. Die übrigen Truppen sind bereits nach Trapezunt und Samum abgegangen.

Aus Bularest wird der Post. Korrespondenz über das bereits erwähnte Schreiben Osman Paschas an die Pforte gemeldet: Osman Pascha habe in demselben rühmend die Aufnahme hervor, welche er dem Kaiser Alexander und dem Großfürsten Nicolaus gefunden habe. Er sei leicht verwundet. Von seinem längeren Unterernungsrate aus, den er indeß noch nicht kenne, werde er der Pforte einen detaillierten Bericht einreichen. — Aus Athen wird demselben Organe berichtet: Die Kunde von der Kapitulation Plewnas habe der kriegerischen Agitation in ganz Griechenland einen neuen Impuls gegeben. Die griechische Regierung sei dadurch ebenso, wie durch die bedrohlichen Nachrichten aus Kreta in eine schwierige Situation versetzt; einzuweisen sei sie bestrebt, durch eine energichere Fortsetzung der allgemeinen Stimmung Rechnung zu tragen.

Brüssel, 15. Dezember. Der „Nord“ spricht die Beforgnis aus, daß das Mediationsgesetz der Pforte nicht aufrecht sei und daß sich hinter denselben die Hoffnung verberge, Uneinigkeit unter den Mächten hervorzurufen. Weiter bemerkt das genannte Blatt, es sei unmöglich auf der von der Pforte beigemachten Basis zu verhandeln. Die Illusionen der Pforte über etwaige Uneinigkeiten zwischen den europäischen Mächten würden alsbald zerfallen werden.

London, 15. Dezember. Einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Konstantinopel vom heutigen Tage zufolge marschieren die serbischen Truppen in der Richtung auf Nikh.

London, 15. Dezember. Der „Daily-News-Korrespondent“ drückt in einer detaillierten Beschreibung des Falles von Plewna seine Verwunderung aus über die Jugend aller gefangenen Offiziere und daß die Armee Osman's viel geringer ist, als früher geglaubt wurde. Die Begegnung des Großfürsten Nikolaus mit Osman war rührend. Letzterer wurde mit lauten Bravo's von allen russischen Offizieren empfangen. 1800 in Elena verwundete Russen kamen in Tirnowa an. — Am Som wird tüchtig gefochten. Die Türken adoptiert das Prinzip der allgemeinen Konstriktion. — Der „Daily-Telegraph“ meldet: Suleiman wird wahrscheinlich mit 50,000 Mann jenseits des Ballans ziehen, wo er mit den Schiplatruppen sich vereint und mit 30,000 Mann von Sofia sich zu verstärken hofft.

Handelskammer in Halle a/S.

Den Sitzungsprotokollen entnehmen wir, daß sich die Handelskammer zur Zeit wieder mehrfach mit der schon so oft besprochenen Verbindung Halle's mit Leipzig durch einen Wasserweg beschäftigt hat. Den neuerlichen Anstoß dazu hat die königliche Regierung in Merseburg gegeben, welche Vertreter der interessierten Städte, der Handelskammer und Vertreter der Industrie nach Merseburg berufen hatte, um gemeinschaftlich mit diesen die Wichtigkeit der hier in Frage kommenden Wasserstraße zu besprechen. Wie die von der Handelskammer nach Merseburg gelangten Mitglieder bei deren letzten Sitzung am 11. d. Mts. mitteilten, waren die in Merseburg zahlreich versammelten Herren von der Bedeutung der Vorlage durchaus durchdrungen, und nur darüber gingen die Meinungen auseinander, ob man die Elbe oder die Saale als Ausgangspunkt würde für zweckmäßig zu erachten haben.

Das erste, von der Stadt Leipzig und der dortigen Handelskammer vorausgeweiht und für jetzt sogar ausschließlich ins Auge gefaßte Projekt will einen direkten Kanal von Leipzig bis Walmwigshafen zur Elbe führen und sich das nötige Fahrwasser durch einen Zweigkanal aus der Mulde bis Eilenburg verschaffen. Der Kanal würde 8 Meilen lang werden, 17 Schleusen erfordern und 17 1/2 Millionen Mark kosten. Er würde nach der ausgesprochenen Absicht der Leipziger Handelskammer hauptsächlich der Förderung des Transit-Handelsverkehrs zwischen der Nordsee eventuell auch der Elbe dienen.

Das zweite Kanalprojekt bezweckt die Verbindung von Leipzig mit der Saale bei Dürrenberg. Es würde seinen Ausgangspunkt den der Elbe bei Blagwitz nehmen, dann ziemlich horizontal längs der Luppe bis Wältenweich verlaufen. Hier soll eine Schleusentreppe von etwa 7 Schleusen den Abfall des Terrains überwinden und der Kanal dann in etwa 3 Meilen Länge bis Dürrenberg in die Saale münden. Die Kosten für dieses Projekt sind auf 4 1/2 Millionen Mark veranschlagt. — Dieses Projekt wird hauptsächlich von dem Leipziger Comité des Elber-Saale-Kanals befürwortet, welches einen Teil der horizontalen Strecke bereits aus eigenen Mitteln angelegt hat.

Das dritte Projekt will, dem natürlichen Lauf der Elber im Wesentlichen folgend, den Elberhofen in der Nähe von Wüddern anlegen und den Kanal im Stromgebiet der Elber bei Oberhof, Klippchen, Burgliebenau, Annenborf und Besen vorüber in die Saale führen, welche daselbst

eine größere Tiefe als bei Dürrenberg hat. Dieser Kanal würde einen Kostenaufwand von 7 Millionen Mark erfordern. — Von sachverständiger Seite wurde diesem dritten Projekt der Vorzug vor den beiden anderen gegeben, weil es die wenigsten Schwierigkeiten in der Ausführung bietet. Das erste Projekt von Leipzig bis Walmwigshafen erfordere eine Menge künstliche Anlagen, unter Anderem 17 Schleusen und einen Wasserpeilungsanal aus der Mulde; das zweite ebenso, wenn auch nicht in so hohem Grade; jenseitfalls werde die Schleusentreppe unterhalb Wältenweich große Geldopfer fordern und für den Verkehr lästig sein. Auch sei es für den Fall des Hochwassers weniger bedenklich, als der Kanal das ganze Flüssigthal quer durchschneide. Das dritte Projekt sei zwar, weil das Thal, durch welches der Kanal führen solle, im Hochwasser liege, auch nicht frei von Bedenken. In dessen lassen sich dieselben durch zweckmäßige Vorkehrungen leicht beseitigen. Die Einmündung in die Saale bei Besen sei aber entschieden günstiger, als bei Dürrenberg.

Halle man als Zweck der Kanalisation weniger den kaufmännischen Frachverkehr ins Auge, der doch wohl überwiegend den Eisenbahnen verbleiben werde, als die Möglichkeit der leichten Heranzuführung von Rohmaterialien, Holz, Kohlen, Seinen, Seidenprodukten u. s. w., so verdiente das Projekt 3, welches eine größere produktive Kanalfahrt mit den großen Städten in Verbindung bringe, entschieden den Vorzug vor den andern. — Gegen Nr. 2, dem allerdings die größte Billigkeit zur Seite steht, sei noch einzuwenden, daß der Kanal auf einem großen Streckenabschnittes Terrain durchschneide und deshalb größeren Wasserverlust durchlässe, als der Kanal aus 3, welcher im Elstertale durch thonsigen und lehmigen Erdbich geföhrt werden würde. Es unterliege auch keinem Zweifel, daß bereits von der Elbe in die Saale bis Halle geplante Schleppstettenschiffahrt auch auf diesen Kanal anwendbar sein werde. Ohne Einschränkung dieser und ohne gänzlichen Ausschluß des freien Schiffsverkehrs wären überhaupt nach Ansicht benachter Autoritäten alle Kanäle nur von problematischem Werte.

Da das Projekt 1 bereits vollständig fertig gestellt ist, dagegen die Vorarbeiten für die Projekte 2 und 3 nur im Allgemeinen geplant worden, so sollen dieselben speziell ausgearbeitet werden, und veranschlagt man die Kosten auf ungefähr 10,000 M., sozu Halle 3000 M. beizutragen haben würde.

Alle diese Mitteilungen gaben der Handelskammer Anlaß zu eingehenden Besprechungen und führten zu dem Schluß, die wieder in Anregung gebrachte Kanalbaufrage mit allen Mitteln zu unterstützen, und auch einen größeren Beitrag zu den vor allen Dingen nötigen Kosten für die Vorarbeiten zu bewilligen. Gleichzeitig will man an die Gewerbetreibenden der betreffenden Gegenden herantraten und diese unter dem Hinweis darauf zu Zeichnungen auffordern, daß mit der Fertigstellung des Kanals die Regulierung der Saale und deren Einrichtung für die Kettenstettenschiffahrt Hand in Hand gehen würde und müsse. Dieser Umstand wurde besonders hervorgehoben und daran die gewiß zutreffende Bemerkung geknüpft, daß die Schiffahrt trotz der billigen Frachten nur da konkurrenzfähig ist, wo dieselbe bestimmte Lieferzeit zu halten im Stande ist. Wird nun auf der Saale die Kettenstettenschiffahrt eingeföhrt, so würde der von derselben durchgezogene Vordestheil des Jungsens wieder theilhaftig werden, den die Ufer eines schiffbaren Flusses stets vor anderen Gegenden voraus haben, sowie auch der Kanal nur erst dann zu mehr als lokaler Bedeutung gelangen würde, wenn die Benutzung der Saale aus dem jetzigen verfallenen Zustand wieder empor gehoben würde.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König hat dem Wasserbau-Inspektor Maaß in Magdeburg den Charakter als Bauerrat und dem Konditor Emil Schernikow zu Salzwedel das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen.

Zeit. Am 13. d. Abend 9 Uhr ist in hiesiger Strafanstalt einer der schwersten Verbrecher, die in dem letzten Jahre von Altenburger Kriminalgericht hierher geschickt worden sind, der Handarbeiter und Händler Friedrich August Wintler von Winternsdorf entsprungen. Derselbe wurde am 25. September d. J. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (3. 3.)

Sachsen und Thüringen.

Gotha. Wie dem „Goth. Z.“ mitgeteilt worden ist, hat der vor einigen Tagen in Gotha verstorbene Rentier Sier vor seinem Tode durch letzten Willen verfügt, daß seine Leiche einbalsamirt und in einem Erbbegräbnis so lange aufbewahrt werden soll, bis der Verrennungssapparat auf dem neuen Friedhof fertig gestellt ist, damit der Körper dem noch verbrannt werde. Diesem Verlangen soll, wie das „G. Z.“ weiter hört, nicht allein von seinen Angehörigen, sondern auch Seitens der Behörde durch die betreffende Anordnung resp. Erlaubnis nachgegeben worden sein.

— In Röm hild hat das Scharlachfieber und die Diphtheritis derartig sich gegriffen, daß die Hälfte der Schullinder in den Klassen fehlen.

Wetterbericht vom 15. Dezember.

(8 Uhr Morgens.)

Hast in ganz Europa ist das Barometer mit ziemlich ruhigen, theilweise windstillen Wetter festigen, besonders stark in Westdeutschland und den Niederlanden; neuer vaster Barometerstand, der mit stürmischem, warmem Südwestwind und Regen über Nacht an der Westküste Irlands eingetreten, läßt trotzdem auch für Central-Europa unruhig, 3 Wetter erwarten. Bei ziemlich gleichbleibenden Temperaturverhältnissen ist das Wetter in Deutschland und heute veränderlich, irischweise feiter, vielfach neblig und auf Vorbruch reichlich mit leichtem Gewitter. In Süddeutschland hat Schneefall stattgefunden, in München Nachmittags Schneefur-

Bringt fein, eine reiche Auswahl Weihnachtsgegenstände enthaltendes Lager in empfehlende Erinnerung. **Leop. Pietsch,** Leipzigerstr. Nr. 11. Juwelier, Gold- und Silberarbeiter. Nr. 11. Besonders mache auf ein großes Lager solcher geschmackvoller Herren- u. Damenbrillen aufmerksam.

Gr. Schlamm 10^b, im Hause der Forelle.

Beachtenswerthe Anzeige.

Der Verkauf der Restbestände von Leinen, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Servietten, Teppiche, Gardinen, Shirting, Doublas, Giffon, Neglige und Kleiderstoffe

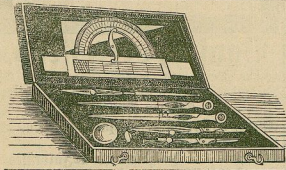
der zwei Engländer,

großer Schlamm, im Hause der Forelle,

dauert ununterbrochen nur bis zum 22. Dezember d. J. Abends 5 Uhr und bitten bei Bedarf um baldigen Besuch

J. A. Cohnreich & Son,
Berlin late London.

Gr. Schlamm 10^b, im Hause der Forelle.



Reisszeuge

in sorgfältigster Ausführung von 2 bis zu 60 A empfiehlt in großer Auswahl

Ferdinand Dehne.

Nähmaschinen.

Haupt-Agentur der **Singer-Manufactur-Comp.** in New-York. — Grosse Auswahl aller bewährten Systeme für Familien-Gebrauch und alle technische Zwecke. — **Handnähmaschinen.** — Beste Materialien, als **Seide, Zwirn, Oel, Nadeln für Nähmaschinen** empfiehlt

Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.

Sonneberger Puppen,

auch angeklebete, empfiehlt um schnell damit zu räumen zu ganz billigen Preisen **G. Brecht, Glauchaer Kirche 3.**

Wiener Meubles, in bester Ausführung, als **Schänkelstühle, 18 bis 33 M., Sautails, 12 bis 18 M., Rohrstühle, das Duzend 60 M., ebenso Kinder-Meubles** zu sehr billigen Preisen. **Gebr. Bethmann, Steinstraße 63.**

Eiserne Christbaumständer

empfeht **Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.**

Smyrna-Teppiche

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepaßt, sowie größte Auswahl in

Brüssels, — Velours, — Tapestry,

Jacquard, — Holländer etc.

Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken

bei **F. A. Schütz, Halle a. S.,**
Brüderstrasse 2, am Markt.

Ausverkauf

von **Haushaltungs-Gegenständen** wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts

Große Ulrichsstraße Nr. 4

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

- | | | |
|---------------------|-----------------------|-----------------|
| Löffel, | Waagen aller Art, | lackirte Eimer, |
| Messer und Gabeln, | Fleischhackmaschinen, | Kostentafeln, |
| Hackmesser, | Mechbüchsenöffner, | Feuergeräte, |
| Wiegemeßer, | Krautbobel, | Plätten, |
| Eisenschneidmesser, | Cafeemüßten, | Korkzieher, |
| Scheeren, | Eisenschloßchen, | Schlüsselringe, |

Schlittschuhe etc. etc.

gr. Ulrichsstraße Nr. 4.

Mein Comptoir und Lager von **Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren** befindet sich jetzt

Königsplatz Nr. 6.
Halle a/S. Otto Linke.

Wann werden endlich die städtischen Behörden Veranlassung finden, die Pflasterung der Lindenstrasse zur Thatsache zu machen? Der Zustand derselben ist für Halle ein unwürdiger und gefährdend für Menschen und Vieh. **23 Grundbesitzer und Anwohner derselben.**

Für die Redaction verantwortlich C. Bodardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

Mein Lager hochfeiner **Europa-Papiere, englischer Postpapiere** und **Converts** in **Cassetten**, feine gefüllte **Papeterien**, nebst **Anfertigung aller Arten Monogramme** und **Visiten-Karten** empfehle ich **billigst**
Albin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Die Cigarren-Handlung
en gros & en detail

von **Steinbrecher & Jasper,**

Hauptgeschäft Markt Nr. 1, im Rathhause,
Filiale Poststrasse Nr. 9,

empfeht den Herren Rauchern, sowie zu **Weihnachts-präsenten** ihr wohlgepflegtes

Cigarrenlager

in Packungen von 25, 50 u. 100 Stück Kistchen von den niedrigsten bis zu den **feinsten Sorten** und nur guter, reeller und preiswerther Waare.

Papier.

Octav-Briefpapier, 10 Bnd 1¹/₂ Mark, } bei größeren
Quart - " 10 " 2¹/₂ " } Quanten
Converts, weiß und glatt, 1000 Stck 3 Mark, } noch billiger.

Ebenso alle in das Papierfach schlagenden Artikel, trotz der äußerst billigen Preise nur beste Waare. — Es eignen sich diese Sachen sehr gut zu **Weihnachts-geschenken.** Postpapier mit **Monogramm**, jeder Konfuzanz die Spitze bietend.

Modepuppen, **Modellir- und Bilderbogen**, **Stamm- und Buchblumen**, **Patenz-briefe**, namentlich für **Händler** zu jedem annehmbaren Preise. (H. 53878.)

G. Clauss, gr. Märkerstr. 23, nahe dem Markt.

Das Allernützlichste und Erfreulichste für den
Weihnachtstisch

bietet mein

Stiefel- und Schuhwaaren-Lager

für **Herren, Damen und Kinder** in reichster Auswahl eleganter gediegener Arbeiten zu billigen, geeigneten festen Preisen.

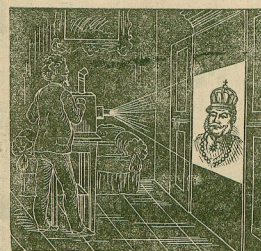
Fr. Schultze, Schuhmachermeister,
gegenüber **Hôtel Stadt Hamburg.**

Empfang heute wieder frische Zusendung von **Sennenbutter,**

(wenig gesalzen) à Pfund 1 Mark 10 Pf. Diese Butter eignet sich ebensowohl als Tischbutter, wie auch der Billigkeit wegen ganz besonders zur **Festbäckerei.**

Sämmtliche andere Artikel wegen **Aufgabe des Geschäfts** zu **äußersten Preisen** bei **Ernst Zeschmar,** Markt 11, neben der Börse.

R. Besser, Holzbildhauer, Weidenplan 8. empfiehlt seine **Kunstwerkstatt** für **Anfertigung geschnitzter Möbel**, sowie aller Arten **Holzschneiderei** für **Stiderei und Spritzmalerei.**



Wander-Camera,
Laterne magica

neuester Construction, mit und ohne **Kolzen-Apparat**, mit **Petroleumlicht.**

Farbenspiele,
bewegliche Landschaften,
bewegliche komische Bilder

empfeht in großer Auswahl **Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler),** Halle a. S., 29 Schmeerstraße, Dresden, 4 Neumarkt.